

Wiener Rathaus-Korrespondenz

Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Mischen.
Wien, 1., Neues Rathaus.

1. Ausgabe.

26. Jahrgang, Wien, Mittwoch, den 9. Juni 1920, Nr. 190.

Meisteraufführung Wiener Musik, Heute 1/2 7 Uhr abends im Großen Konzerthausaal Chorkonzert des Gesangsvereines österreichischer Eisenbahnbeamter; Dirigent Karl Führich, mitwirkend das Sinfonieorchester und Karl Stiegler (Horn) von der Staatsoper. - In der Volksoper „Die Fledermaus“ neuinstudiert, Dirigent Direktor Felix Weingartner.

Ausgabe neuer Kohlenausweise, Vom 14. bis 18. Juni werden

während der Dienststunden durch die zuständige Brotkommission die neuen Küchenbrandkarten ausgegeben und zwar für Wohnungsinhaber mit den Anfangsbuchstaben A - F am Montag, den 14. Juni, G - I und L am Dienstag, den 15., K, M - O am Mittwoch, den 16., P, R, S und St am Donnerstag, den 17. und Sch, T - Z am Freitag, den 18. Juni. Die Besitzer der neuen Küchenbrandkarten haben sich bis längstens 26. Juni in die Kundenliste der von ihnen gewählten Abgabestelle eintragen zu lassen. Es wird den Parteien empfohlen, die bisherige Abgabestelle ^{bei-} zu behalten.

2. Ausgabe.

26. Jahrgang, Wien, Mittwoch, den 9. Juni 1920, Nr. 191.

Die Sprechstunden der amtsführenden Stadträte, Die neugewählten amtsführenden Stadträte werden von nun an an jeden Donnerstag, der auf einen Werktag fällt, von 8 bis 11 Uhr vormittags Sprechstunden halten, die ausschließlich dem Verkehr mit der Bevölkerung, der Erteilung von Auskünften und der Entgegennahme von Wünschen dienen sollen. Die Sprechstunden werden innerhalb der Amtsstunden des Magistrates abgehalten, weil in dieser Zeit der amtliche Apparat für mögliche rasche Erledigungen zur Verfügung steht. Außerdem finden Sprechstunden der amtsführenden Stadträte für solche, die in den Vormittagsstunden nicht Zeit finden, an jedem Montag, der auf einen Werktag fällt, von 6 - 7 Uhr statt. Außerhalb der angeführten Stunden sind die amtsführenden Stadträte in Sitzungen und mit Amtsarbeiten beschäftigt und können daher Besuche nicht empfangen. Die Ressortenteilung ist folgende: Personalangelegenheiten und Verwaltungsreform (Speiser), Finanzangelegenheiten, darunter auch Subventionen (Breitner), Wohlfahrtspflege, Jugendfürsorge, Armenwesen, Humanitätsanstalten (Winter), Sozialpolitik, Gesundheitswesen, Wohnungsamt (Grünwald), technische Angelegenheiten (Siegel), Wirtschafts- und Ernährungswesen (Kokráa), Bildungs-, Rechts- und Heimatsangelegenheiten (Richter), städtische Unternehmungen (Emmerling). In Angelegenheiten des Bezirksschulrates gibt StR. Speiser in seinen Sprechstunden Auskunft. Die Amtsräume der amtsführenden Stadträte sind beim Rathauseingang, Lichtenfelsgasse ersichtlich.

Die Richtlinien für die Arbeiten in der Jugendfürsorge und im Wohlfahrtswesen, Amtsführender Stadtrat Max Winter hatte die Oberbeamten und leitenden Beamten der Magistratsabteilungen und des Jugendamtes, deren Agenden in den Wirkungskreis des Ausschusses für Wohlfahrtseinrichtungen und Jugendfürsorge fallen, zu sich geladen, um ihnen die Richtlinien, nach denen der Ausschuss seine Arbeiten erledigen soll, bekanntzugeben. Er führte in seiner Ansprache an die Erschienenen aus: Ich habe Sie hieher gerufen, um Sie mit den Richtlinien bekanntzumachen, nach denen ich mir die Führung des mir vom Gemeinderate anvertrauten Amtes vorstelle. Dem Amte ist

die Fürsorge für alle Lebensalter übertragen. Dem Amte sind alle Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt Wien unterstellt. Es ist ein Riesengebiet der Arbeit, das wir vor uns sehen. Wenn wir es so bearbeiten wollen, daß wir auch die Früchte unserer Arbeit erkennen sollen, dann müssen wir uns darüber klar sein, daß unsere Arbeit in zwei große Gebiete zerfällt: In die vorbeugende Arbeit, deren Endziel sein muß, aus all den werdenden und schon fertigen Menschen, die der Fürsorge bedürfen, leistungsfähige Bürger des Staates und der Gemeinde zu machen und die zweite, die dahin gerichtet sein muß, Menschen, die ihre Pflicht als Bürger bereits erfüllt haben oder die durch ihre körperliche Beschaffenheit an dieser Pflichterfüllung gehindert sind, das Leben möglichst erträglich zu gestalten. Der erste Teil unserer Arbeit umfaßt eine durchaus produktive Tätigkeit. Können wir dadurch, daß wir der Jugend beizeiten zu Hilfe kommen, dadurch, daß wir der unserer Obhut anvertrauten nicht durch Almosen, sondern durch Zurückführung in das bürgerliche Arbeitsleben aufhelfen, dem Staate und der Gemeinde gute Bürger geben, dann wird uns auch die Erfüllung der anderen Aufgabe, die uns geworden ist, nicht allzu schwer sein. Dann werden wir mit der Zeit auch die Mittel dafür gewinnen, um den alten und gebrechlichen Gliedern unseres Gemeinwesens ein Dasein zu sichern, das sie als erträglich empfinden werden.

Dieses hohe Ziel, werden wir erreichen, wenn sich jeder einzelne von uns als Mitarbeiter an dem ganzen Werke fühlen wird, wenn er uns nicht nur seine Amtszeit verkauft, sondern wenn auch sein Geist und was auf dem Gebiete der Fürsorge so wichtig ist, auch sein Herz mitarbeiten wird. Jeder von uns kann im Sinne großzügiger Vorbeugungsarbeit wirken, jeder von uns kann aber auch und soll auch wie ein Kaufmann darauf bedacht sein, daß die Gemeinde Wien nicht über Gebühr durch die großen Aufgaben belastet werde, die ihr auf dem Gebiete der Fürsorge geworden sind. Der Stand der Finanzen der Gemeinde Wien zwingt uns ^{zu} aller vernünftigen Sparsamkeit. Er macht uns aber zur gebieterischen Aufgabe vor allem kaufmännisch richtig die Geschäfte zu führen, die uns anvertraut sind. Wenn wir diesen Gedanken richtig erfassen, dann werden wir uns nicht als Beamtete, sondern jeder einzelne von uns wird sich als ein auch steuerzahlender Bürger, als ein Mitverwaltender und Mitverantwortlicher ansehen und ich werde während meiner Amtsführung den größten Wert darauf legen, daß jeder die Möglichkeit hat, in diesem Sinne ein Mitarbeiter am ganzen zu sein. Es wird Vorsorge getroffen werden, daß die guten Gedanken, von wem immer sie ausgesprochen werden, mich auch erreichen können und daß sie durchgeführt werden, soweit dies nützlich und möglich erscheint.

In diesem Sinne erwarte ich von Ihnen allen strenge und hingebende Pflichterfüllung zu Nutz und Frommen der schwachen Glieder des Gemeinwesens, die unserer Obhut anvertraut werden sollen, aber auch zu Nutz und Frommen der Stadt, deren Bürger wir alle sind und der wir alle zu dienen haben. Nicht nur die Liebe zu den Menschen, auch die Liebe zu unserer Vaterstadt Wien muß uns bei unserem Tun leiten. Wenn wir alle uns daran halten, dann wird das Werk, das wir gemeinsam zu führen haben, auch gelingen. In diesem Sinne begrüße ich Sie als meine Mitarbeiter.

Auflassung der Lebensmittelkarten für vorübergehenden Aufenthalt, Mit dem 13. Juni werden die bisherigen Lebensmittelkarten für vorübergehenden Aufenthalt außer Kraft gesetzt und dürfen deren Abschnitte von keinem Käufer angenommen werden, da die Zentralabgabestellen sie unter keinen Umständen mehr einlösen. An ihre Stelle treten besondere Brotbezugsanweisungen, die gegen Vorweisung der vorgeschriebenen Dokumente bei der Konskriptionsamtsabteilung des zuständigen magistratischen Bezirksamtes vom 14. Juni angefangen an Personen, die sich in Wien vorübergehend aufhalten und nicht in Hotels und Gasthöfen wohnen, zur Ausgabe gelangen.

Wien, Mittwoch, den 9. Juni 1920. Abendausgabe.

Der Kirschenhandel. Gegenwärtig ist auf dem Gebiete der
Approvisioenierung die Versorgung mit Kirschen in den Mit-
telpunkt des Interesses getreten. Mit Rücksicht auf die in
den einzelnen Tagesblättern erschienenen Mitteilungen, die
einander vielfach widersprechen, erscheint eine Aufklärung
dringend notwendig. Im Frieden wurde in Wien mit Kirschen
hauptsächlich aus Görz, Triest, Böhmen und Westungarn ver-
sorgt. Infolge der Absperrung von Böhmen und der Transpor-
tschwierigkeiten für Sendungen aus Görz und Triest kommt der-
zeit nur Westungarn in Betracht. Es können demnach nur be-
deutend geringere Mengen angeliefert werden, während die Nach-
frage gegen früher auf ein Vielfaches gestiegen ist. Die
Wiener Obstverteilungsetelle hat, um die westungarischen Kir-
schen dem Publikum zu einem angemessenen Preis zuführen zu
können, den Einkauf in ihrer Hand zentralisiert und bewährte
Wiener Grosshändler in den einzelnen Gemeinden als Kommissio-
näre bestellt. Als Einkaufspreis war für den Beginn des Ge-
schäftes ein Betrag von 5 K für 1 kg in Aus-
sicht genommen. Hierzu kommen 1 K Ausfuhrzoll, 1 K Fracht,
die verschiedenen Zuschläge für die Aufbringung, Verpackung,
Fracht der leeren Körbe, Gewichtsverlust und Transportrisiko,
so dass sich die Kirschen ab Bahnhof Wien auf 9.60 K stellen.
Der Zuschlag für den Grosshändler, der die Kirschen einzula-
den, auf den Markt zu bringen und an die Kleinhändler abzuge-
ben hat, wurde mit 80 h, der Verdienst des Kleinhändlers mit
1.60 K bemessen, so dass sich ein Kleinhandelspreis von 12 K
für 1 kg auf dem Markt ergab. Für die Ladenhändler wurde mit
Rücksicht auf die erhöhten Spesen ein Verkaufspreis von 13 K
festgesetzt. Sofort bei Beginn der Kirschenernte strömte eine
grosse Anzahl von Wiener Kleinhändlern und Schleichhändlern
nach Westungarn und kaufte unter gegenseitiger Ueberbistung
Kirschen bis zu 10 K für 1 kg vom Produzenten ein, so dass die
Organe der Verteilungsetelle ausserstande waren, mit dem Preis
von 5 K einzukaufen und sogar Angriffen der Produzenten aus-
gesetzt waren. Um diesem wucherischen Treiben zu begegnen, wurde
verfügt, dass an der ungarischen Grenze alle mit Fuhrwerk
nach Oesterreich eingebrachten Kirschen beschlagnahmt und von
der Verteilungsetelle zur Versorgung Wiens übernommen wurden.
Das Gleiche geschieht auch bei den Wiener Weinmännern. Durch
diese Massnahmen, die in Reisen der Kleinhändler und Schleich-
händler grosse Erregung hervorgerufen haben, war es möglich,
den bisherigen Verkaufspreis von 12 K aufrecht zu erhalten,
während in Graz trotz der reichen Kirschenernte Steiermarks
die Kirschen K 14 und K 16 und in Budapest trotz der ausgiebi-
gen Zufuhren K 18 und K 20 koston. Durch die erwähnten Mass-
nahmen wurden die täglichen Anlieferungen von 2 bis 3 Waggon
auf 10 bis 12 Halbwaggon gesteigert.
